

1229 *Melampyrum arvense* L.

4719/33: Kleinerer Bestand am Rand eines Kalkackers bei Immighausen, in Nähe eines Kiefernabschnitts des Gebrannten Holz (1989, 1990, 1997).

Literatur

BECKER, W., A. FREDE & W. LEHMANN: Pflanzenwelt zwischen Eder und Diemel. Flora des Landkreises Waldeck-Frankenberg mit Verbreitungsatlas (= Naturschutz in Waldeck-Frankenberg 5), Korbach 1996.

GRIMME, A.: Flora von Nordhessen. (= Abh. Ver. Naturk. Kassel 61), Kassel 1958.

NIESCHALK, A.: Der Widerbart. Waldeck. Landeskal. 243, 72-73, Korbach 1970.

NIESCHALK, A. & CH. NIESCHALK: Die Gattung *Epipactis* (ZINN) SW. emend. L.C. RICH. (Stendelwurz, Sumpfwurz, Sitter) in Nordhessen, ein Beitrag zur *Epipactis*-Forschung in Deutschland. (= Abh. Ver. Naturk. Kassel 63), Kassel 1970.

NIESCHALK, A. & CH. NIESCHALK: Notizen zum Verhalten von *Orchis tridentata* SCOP. (Dreizähniiges Knabenkraut) im nordwestlichen Hessen. Hess. Flor. Briefe 32, 41-46, Darmstadt 1983.

Verfasser

Pfr. Martin Hammann, Am Berg 4, 35091 Cölbe-Schönstadt

Hessische Floristische Briefe 46 (4)	Seiten 51 - 64	Darmstadt 1997
--------------------------------------	----------------	----------------

Zur Flora der Rhön und einiger Randgebiete - Teil 1

WOLFGANG LUDWIG

Mehrere Generationen von Botanikern, oft von weither angereist, haben über ihre Beobachtungen in der Rhön berichtet (GROSSMANN 1969 mit Nachträgen 1970a, 1971a und 1974). Unvollendet blieb die Rhönflora des 1916 verstorbenen MORITZ GOLDSCHMIDT (1901-1914). Ein zweiter Anlauf beschränkte sich auf Orchideen und Liliifloren (GROSSMANN 1970b und 1977/1978). Verbreitungsatlanten mit ihren anonymen und zum Teil fragwürdigen Punkten können eine Flora nicht ersetzen (HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988, SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990, MEINUNGER 1992 und BENKERT & al. 1996).

Erstmals im Sommer 1938 konnte der Verfasser vom thüringischen Frankenheim aus in der Rhön botanisieren. Ab 1950 folgten viele weitere Exkursionen in dieses abwechslungsreiche Mittelgebirge (jetzt Biosphärenreservat; vgl. z.B. GREBE & al. 1995). Oft habe ich auch hier nach bestimmten Pflanzenarten gesucht und manches publiziert, in neuerer Zeit besonders über Funde bei systematischen "Dorfkartierungen". Hierüber wird jetzt weiteres mitgeteilt; hinzu kommen sonstige floristische Notizen mit Ergänzungen zu früheren Veröffentlichungen. - Eine zweite Zusammenstellung ist für später geplant.

Mein Untersuchungsgebiet wird im wesentlichen abgedeckt von folgenden Meßtischblättern (TK 25), thüringische Anteile meist ausgenommen: TK 5224 (Eiterfeld), 5225 (Geisa), 5324 (Hünfeld), 5325 (Spahl), 5326 (Tann), 5424 (Fulda), 5425 (Kleinsassen), 5426 (Hilders), 5427 (Helmershausen), 5524 (Weyhers), 5525 (Gersfeld),

5526 (Bischofsheim a.d. Rhön), **5527** (Mellrichstadt). Damit ist auch ein großer Teil des westlichen, nordwestlichen und östlichen Vorlandes der Hohen Rhön berücksichtigt, aber die Südrhön (ab TK-Reihe **56**..) fast ausgespart.

Viele Meldungen mögen auf jüngere Geländebotaniker subfossil wirken, aber sie "gewinnen mit den Jahren mehr und mehr an Wert, sind es doch oft die einzigen überlieferten Hinweise auf Vorkommen, die in der heute stark veränderten Landschaft längst erloschen sind" (BUTTLER 1996). Diese Funddaten sollen vor allem ortsansässige Floristen zu weiteren Erkundungen anregen; das gilt besonders für bisher wenig beachtete Sippen und für vermutlich sich ausbreitende oder zurückgehende Arten.

Häufige Abkürzungen und Zeichen:

B = Bayern, DK = "Dorfkartierung(en)" - im UG meist zwischen 1974 und 1980, H = Hessen, Th = Thüringen, UG = Untersuchungsgebiet, ! = Herbarbeleg(e) geprüft, !! = vom Verfasser am Fundort gesehen (nur in Zweifelsfällen benutzt).

Adonis flammea

Diese *Adonis*-Art, in Deutschland vom Aussterben bedroht, war bereits im vorigen Jahrhundert auch im UG seltener als *Adonis aestivalis* (z.B. DANNENBERG 1870, S. 35); Vegetationsaufnahmen von Kalkäckern enthalten nur noch *Adonis aestivalis* (G. KNAPP 1964, WEDECK, 1970, TRIETSCH in NOWAK 1990, S. 22ff.). In der nordwestlichen Kuppenrhön sah ich *Adonis flammea* vor 25 Jahren noch an zwei Stellen: **5224/44** H Stendorf: am Fuß des Appelsberges unter Getreide zwei Exemplare; hier außerdem (zum Teil in angrenzendem Luzernefeld) *Alyssum alyssoides*, *Anagallis foemina*, *Bunium bulbocastanum*, *Euphorbia exigua*, *E. platyphyllos*, *Legousia hybrida*, *Sherardia arvensis*, *Valerianella dentata* und *Veronica praecox*; in benachbartem Haferfeld *Bifora radicans* - 1972. **5225/41** H zwischen Rasdorf und Grüsselbach: Acker vor dem Hummelsberg wenige Pflanzen, u.a. mit *Adonis aestivalis*, *Legousia hybrida*, *Ranunculus arvensis* und *Veronica praecox* - 1972. Bei einer Nachexkursion in demselben Jahr fand hier I. LENSKI die ebenfalls lange verschollene *Turgenia latifolia* sowie *Phleum paniculatum*. - Vorübergehend, nur 1990, ist nochmals ein Exemplar von *Adonis flammea* bei Fulda-Haimbach (**5423/23**) gesehen worden (SCHÄFER 1992, S. 116).

Alisma lanceolatum

Das bisher bekannte Verbreitungsgebiet dieser Froschlöffel-Sippe in Hessen (LUDWIG 1966, S. 89) ließ sich in den letzten 30 Jahren durch weitere Funde im wesentlichen bestätigen. Bei Vorkommen abseits der großen Talungen ist das Indigenat manchmal zweifelhaft. Dafür ein Beispiel aus dem östlichen Hintertaunus: südlich von Rod a.d. Weil (**5616/3**) wuchsen 1968 in und an einem fünf Jahre zuvor angelegten Teich neben *Alisma lanceolatum* auch *Hippuris vulgaris*, *Nymphoides peltata* und eine fremde *Sagittaria*-Art. Nach Mitteilungen des Pächters waren zumindest die drei letztgenannten Pflanzen hier eingebracht. - Im UG habe ich *Alisma lanceolatum* bisher nur einmal notiert: **5224 /22** H Wölf: in einem Tümpel am Ortsrand etliche Exemplare - 1976.

Althaea hirsuta

Für diese fast überall stark gefährdete Malvacee gibt es anscheinend keine älteren Meldungen aus dem UG. Gefunden habe ich *Althaea hirsuta* an folgender Stelle: **5527/43** B Mellrichstadt: etwa 750 m ost-südostwärts des Sulesturmes an Hecke in der Feldflur - 1978.

Althaea officinalis

Das natürliche Verbreitungsgebiet des Echten Eibischs beschränkt sich in Hessen auf die Oberrheinebene; frühere Vorkommen an Salzstellen der Wetterau sind längst erloschen. Bei den DK war diese Heil- und Zierpflanze nur noch in wenigen Gärten zu sehen, meist als Neuerwerbung. Dagegen gehört sie in den hier aus dem UG aufgezählten Orten offensichtlich und nach Auskünften der Anwohner zum alten Bestand: **5525/32** H Sparbrod: in einem Garten - 1990. **5525/43** B Oberweißenbrunn: w. v. - 1975. **5526/33** B Bischofsheim: in mehreren Gärten - 1986, 1987, 1994. **5526/41** B Oberelsbach: in einem Garten - 1977. **5526/42** B Unterelsbach: w.v. - 1977. **5527/14** B Ostheim: w.v. - 1978. **5527/24** B Eußenhausen: in einem Garten und einmal verwildert - 1978. **5527/3** B Unterwaldbehrungen: vor einem Garten, abgemäht, aber nachblühend - 1976. **5626/11** B Haselbach: in zwei Gärten - 1987 und 1994.

Alyssum murale

Die früher und manchmal noch in neuerer Litaratur irrtümlich *Alyssum argenteum* benannte Zierpflanze neigt zum Verwildern, nicht nur in Hessen (LUDWIG 1970; ferner SEBALD in SEBALD & al. 1990b, S. 264). Auch im UG sah ich *Alyssum murale* gelegentlich angepflanzt und in Gartennähe. Erwähnt sei nur die Fundstelle außerhalb eines Ortes: **5325/31** H Hofaschenbach: auf dem Kapellenberg etliche Exemplare in verbuschtem Magerrasen und auf einem Brachacker, u.a. mit *Centaurea rhenana* und *Legousia hybrida* - 1992.

Amaranthus bouchonii

Noch vor wenigen Jahren wurde kaum auf diesen "Jüngsteinwanderer" geachtet. Deshalb ist bisher nur in Teilen Mitteleuropas genaueres über seine derzeitige Verbreitung bekannt (vgl. bes. HÜGIN 1986 und 1987; auch SEYBOLD in SEBALD & al. 1990a, S. 470f.). Auf Exkursionen in das Rhein-Main-Gebiet und an den Mittelrhein ist mir *Amaranthus bouchonii* schon früher aufgefallen, auch in Rheinland-Pfalz (z.B. Worms seit 1969) und Bayern (Stockstadt am Main 1983), außerdem vereinzelt durch die Wetterau nördlich bis Wetzlar (seit 1973), Gießen (1991) und Marburg (seit 1989) sowie im oberen Vogelsberg bei Ulrichstein auf Gartenland (1989 mit G. HÜGIN; publ. HÜGIN 1995, S. 74). Selbst in Nordhessen ist *Amaranthus bouchonii* zu erwarten: im grenznahen Wesertal habe ich 1990 zwei Herden im Hof des niedersächsischen Klostersgutes Hilwartshausen gesehen. - Ob sich *Amaranthus bouchonii* auch in unseren Mittelgebirgen einzubürgern vermag, bleibt abzuwarten. Im UG habe ich die Sippe erst in einem Ort gefunden: **5425/22** H Neuschwambach: an zwei Ruderalstellen jeweils mehrere Exemplare - 1990 und 1993; 1995 vergeblich gesucht.

Angelica archangelica

Die Erzengelwurz hat sich in Hessen im Laufe des 20. Jahrhunderts entlang des Mainufers, am Rhein von der Mainmündung an abwärts sowie an Werra und Weser eingebürgert. Schon viel früher war sie auch abseits der großen Flüsse in Gärten gepflanzt und gelegentlich verwildert bekannt, vereinzelt noch in jüngerer Zeit. Südostwärts vom UG wächst *Angelica archangelica* besonders entlang der Fränkischen Saale (bereits E. KOCH 1897, S. 28 und 1899, S. 97f.). Im folgenden sind nur Beobachtungen aus der hessischen Rhön aufgezählt: **5425/34** H Sieblos: ruderal im Ort - 1960; Graben oberhalb des Ortes - 1987; bei Sieblos schon 1954 auf einer Exkursion Kieler Botaniker notiert (veröffentlicht von BARTH & GREGOR 1996, S. 67). **5425/Grenze** 34-43 H zwischen Sieblos und Abtsroda: häufig an Graben und auch an der Straße - 1971 und 1974. **5525/11** H Poppenhausen: ein Exemplar an Bach - 1975. **5525/12** H Heckenhöfchen: an Dunghaufen und Sträßchen einige Pflanzen - 1965, 1967, 1969,

1970. 5525/12 H Güntersberg: viel in Grasgarten - 1965, 1967, 1969, 1970; 1975 noch immer einige Exemplare. - Diese Vorkommen um Poppenhausen sind höchstwahrscheinlich auf alten Anbau zurückzuführen; befragte Anwohner kannten die Pflanze jedoch nicht mehr. Im Rahmen des Projektes "Entwicklung und Aufbau des Heil- und Gewürzpflanzenanbaus im Biosphärenreservat Rhön" gibt es seit 1994 einen "Testversuch zur Prüfung der Anbaufähigkeit von ca. 50 Arten" (Anonymus 1995) in der Gemarkung Thaiden (5426/31), dabei auch die Erzengelwurz (1995!!). Schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ist ihr Anbau empfohlen worden: "Als Bergpflanze bietet sie selbst in der centralen Rhön Aussicht auf Erfolg" (SCHENK 1856, S. 227).

Anthemis cotula

Die kartierungskritische *Anthemis cotula* "ist im Gebiet selten und wurde bisher für die Rhön nicht erwähnt, jedoch nach Herbarbelegen von ARNOLD bei Kleinfischbach bei Tann [1916 ! außerdem 1915 bei Wenigentaft !] gefunden. Neufund bei Hilders gegen den Winterberg (1968, MEDLER)" (GROSSMANN, 1971b, S. 44). 100 Jahre zuvor hieß es: "ziemlich selten, doch durch das G[ebiet]. verbreitet" (DANNENBERG 1870, S. 45). Auch GOLDSCHMIDT (u.a. 1908b, S. 195) nennt *Anthemis cotula* für die Rhön, und er hat sie hier um die Jahrhundertwende an drei verschiedenen Stellen gesammelt (FR !). - Im UG war diese Hundskamille in den Jahren 1969 bis 1980 oft zu sehen, besonders in Getreidefeldern, auf Kartoffeläckern und ruderal in Siedlungen. Meine ca. 70 Fundstellen liegen auf folgenden Quadranten: 5224/1+2+3+4, 5225/1+3, 5324/1+2+3+4. 5325/1+2+3+4, 5326/3, 5424/1+2+3+4, 5425/1+2+3+4, 5426/1+3, 5524/1+2+3. Auf Blatt Gersfeld (5525) sowie im östlichen Vorland auf Blatt Bischofsheim a.d. Rhön (5526) und Mellrichstadt (5527) ist mir *Anthemis cotula* nicht aufgefallen; das spricht für seltenes Vorkommen in diesen Teilen des UG (in SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990, Karte 1739 Punkte auf 5527/1+2). - Zwischen 1981 und 1997 habe ich *Anthemis cotula* an vielen früheren Fundorten nicht mehr angetroffen. Deutlich zurückgegangen ist diese Art auch in anderen Gebieten, zum Beispiel in der Marburger Gegend.

Artemisia abrotanum

In einigen Teilen Mitteleuropas wird die Eberraute nur noch selten kultiviert (z.B. ADOLPHI 1995, S. 45 und DAMBACH in SEBALD & al. 1996b, S. 169). Im Bereich meiner DK war sie in manchen Gärten von altersher (z.T. unter dem Namen "Stabwurz") vorhanden, allein im UG in mindestens 15 Orten. Außerhalb eines Gartens sah ich *Artemisia abrotanum* 1977 in Ginolfs/B (5526/3) verwildert (oder gepflanzt?) und 1976 in Mosbach/H (5525/41) neben einem Dunghaufen. Hier in Mosbach wurde mir berichtet, "noch die Mutter" habe sich beim Kirchgang Eberraute-Zweiglein in ihr Gesangbuch gelegt, als Riechsträußchen zum Wachhalten bei der Predigt (vgl. z.B. LÖBER 1972, S. 194f. und SCHMIDT 1990, S. 177).

Artemisia absinthium

Artemisia absinthium "wurde früher öfters als Gewürz- und Heilpflanze kultiviert, nach unseren Funden kann sie als eingebürgert betrachtet werden ..." [folgen Fundorte aus dem UG] (GROSSMANN 1971b, S. 45). Während der DK hat sich herausgestellt: im UG ist der Wermut noch immer in Gärten der meisten Dörfer und vieler Einzelhöfe anzutreffen. Verwilderte Vorkommen sind auch abseits von Siedlungen nicht selten, allerdings oft unbeständig, wie spätere Kontrollen ergeben haben.

Ballota nigra

Von dieser "Dorfpflanze" (ausführlich SEYBOLD & MÜLLER 1973) sind in Deutschland zwei Unterarten bekannt: die östliche subsp. *nigra* und subsp. *meridionalis* (= subsp. *foetida*). Im UG habe ich überwiegend subsp. *nigra* angetroffen, außerdem nicht selten Übergangsformen; diese sind auch in anderen Teilen Hessens neben subsp. *meridionalis* und subsp. *nigra* häufig! *Ballota nigra* beschränkt sich wie viele andere Ruderalpflanzen weitgehend auf "reiche" Böden in niederen Lagen. Das ist auch im UG erkennbar. Am häufigsten und öfter in großer Individuenzahl war die Schwarznessel im fränkischen Rhönvorland anzutreffen, etwas spärlicher im nordwestlichen Gebiet (auf TK **5224**, **5225**, **5324**). Auf Blatt Spahl (**5325**, hessischer Anteil) sah ich sie nur in Haselstein (1963 und 1972), Setzelbach (1972), Neuswarts (1974) und Günthers (1986), dazu auf Blatt Tann 1990 reichlich in Unterweid/Th (**5326/3**). Auch auf Blatt Fulda (**5424**) und Weyhers (**5524**) war *Ballota nigra* in einigen Orten zu sehen, auf Blatt Kleinsassen (**5425**) nur in Hofbieber (1974). Für das Blatt Gersfeld (**5525**) gibt es eine Meldung für das hochgelegene Eube-Gebiet (LANGE 1990, S. 22). Hier und in Frankenheim/Th (**5426/32**) über 700 m (1993, G. HÜGIN !!) wäre vorübergehende Einschleppung denkbar.

Balsamita major

"Man kann das Frauenblatt (*Chrysanthemum Balsamita* L., *Tanacetum Balsamita* L.) jetzt wohl eine aussterbende Pflanze des mitteleuropäischen Bauerngartens nennen" (MARZELL 1950-51, S. 235). Im UG sah ich *Balsamita major* zweimal: **5426/33** H Wüstensachsen: im Altbestand eines Gartens 1971ff., noch 1988; nach Gartenaufgabe wurde das Frauenblatt u.a. in den Garten von RUDI RÖDER (**5526/11**) umgepflanzt; dort noch 1997 !! **5527/23** B Stockheim: in einem alten Garten - 1976. Auch diese einst beliebte Nutzpflanze trägt viele volkstümliche Namen, darunter in Fuldaer Mundart "Richbleeder" (vgl. AGRICOLA 1930, S. 148 und MARZELL 1979, Sp. 574-580). In neu angelegten Kirch- und Kräutergärten ist *Balsamita major* wieder in Kultur genommen worden, zum Beispiel bei Marburg in Oberrospehe, Bürgeln und im Amöneburger Lehrgarten bei der Brücker Mühle.

Barbarea intermedia

Für den hessischen Teil des UG gibt es anscheinend keine älteren *Barbarea-intermedia*-Fundmeldungen, aber "in der bayerischen Rhön ist die Art mehrfach beobachtet worden" (HETZEL & al. 1992, S. 343). Notiert habe ich *Barbarea intermedia* an folgenden Stellen; an den meisten ist sie wahrscheinlich nur vorübergehend eingeschleppt: **5326/31** H Wendershausen: neben dem Sportplatz nahe der Ulster-Brücke mehrere Exemplare, zusammen mit *Barbarea vulgaris* - 1991. **5426/11** H Hilders: Grillplatz auf dem "Köpfchen", mit *Barbarea vulgaris* - 1994. **5426/31** H Seiferts: beim ehemaligen Bahnhof, mit *Barbarea vulgaris* - 1994. **5525/42** B vor dem Rhönhäuschen an der B 278, mit *Barbarea vulgaris* - 1994. **5526/11** H Wüstensachsen: Waldweg am Westfuß des Stirnberges - 1995. **5526/12** B Hochrhön: am Hohen Polster entlang eines geschotterten Weges - 1987. **5526/13** H Wüstensachsen: an Forstweg im NSG Kesselrain ein Exemplar - 1988. **5526/33** B Bischofsheim: Wegrand oberhalb Bauersberg - 1987. **5625/2** Kreuzberg: mehrfach an Schotterwegen - 1969 und 1987.

Calamagrostis villosa

Von den wenigen *Calamagrostis-villosa*-Meldungen aus Hessen beruht eine auf Verwechslung mit *Calamagrostis epigejos* (LUDWIG 1995a, S. 37), für zwei weitere (vgl. MOLLENHAUER 1995, S. 55f.) fehlen Belege; im Gelände war an beiden Stellen nur *Calamagrostis epigejos* zu finden (1968 !!). Doch ist mit Neuansiedlungen ebenso zu rechnen wie beispielsweise im bayerischen Nordspessart (ZERBE 1997) und mehrfach

in Niedersachsen (G. DERSCH mündl.). Im UG hat NIEMANN bereits 1960 *Calamagrostis villosa* "bei Hersfeld (2 km SO Wehrda)" gefunden (MEUSEL & BUHL 1962, S. 1284 und E. NIEMANN, briefl. Mitt. 1974; 5224/33). Meldungen für die thüringische Vorderrhön sind nach MEUSEL & BUHL (1992, S. 1285) zweifelhaft, aber jetzt finden sich Punkte eingetragen auf TK 5426/2 und 5427/1+3 (BENKERT & al. 1996, Karte 304). Bisher habe ich *Calamagrostis villosa* im UG nur einmal angetroffen: südlich der L 3175 bei ca. 620m eine größere Herde beiderseits der hessisch-thüringischen Grenze - 1995 mit G. DERSCH.

Calla palustris

Eine *Calla-palustris*-Fundstelle in der hessischen Rhön, früher nur beiläufig erwähnt (in LUDWIG 1954), liegt neben der Brückenhut bei Dietges (5425/Grenze 32-41): "an morastiger Stelle eine Gruppe blühender Pflanzen in *Dryopteris spinulosa*-Alnetum (620 m ü.d.M.)" (Exkursions-Tagebuch vom 7. Juni 1954). Bereits 1959 war *Calla palustris* hier nicht mehr zu finden; auch in späteren Jahren blieb die Suche am weiter ausgetrockneten Standort erfolglos. Nachzutragen ist die erste Fundmeldung: "östlich vom Grabenhöfchen ... befand sich ein kleines Quellmoor, in dem KARL ARENS neu für die Rhön 1931 *Calla palustris* L. entdeckte, die aber wenige Jahre darauf durch Entwässerung des Moors ausgerottet worden ist" (ADE 1943, S. 117; ergänzend ADE in HEPP 1954, S. 49: "durch Reichsarbeitsdienst zerstört"). Leider bleibt unklar, ob dieses Vorkommen als ursprünglich gelten kann. *Calla palustris* wird nicht erst in neuerer Zeit öfter "angesalbt"; auch einige der alten hessischen Wuchsorte gehen auf Anpflanzungen zurück (vgl. u.a. HOFFMANN 1880, S. 40 und HOFFMANN & GRIESSMANN 1912, S. 59).

Cardamina hirsuta

Bekanntlich hat sich dieser Kreuzblütler in jüngster Zeit rasch über viele Teile Deutschlands ausgebreitet. Allerdings ist sein ursprüngliches Verbreitungsgebiet schwer abzugrenzen, denn viele ältere Fundmeldungen sind ± sicher auf *Cardamine flexuosa* zu beziehen; diese Art ist früher oft nicht von *Cardamine hirsuta* unterschieden oder mit ihr verwechselt worden. Entgegen vielen Angaben in der Literatur war *Cardamine hirsuta* s.str. in Hessen vielleicht nur im Rheingau und im unteren Lahntal heimisch, lange vor ihrer Neuausbreitung. Im UG habe ich *Cardamine hirsuta* während der DK auf TK 5524 (Weyhers) in 10 Siedlungen, auf 5424 (Fulda) in 8, auf 5324 (Hünfeld) in 5 und auf 5527 (Mellrichstadt) in 4 Orten notiert, auf anderen TK dreimal oder weniger, auf 5224 (Eiterfeld) und 5325 (Spahl) nirgends. Inzwischen ist *Cardamine hirsuta* im UG in vielen weiteren Siedlungen vorhanden. Als Beispiel für Häufigerwerden innerhalb eines Ortes sei Hilders genannt: 1977 nur auf dem Friedhof wenige Exemplare, 1986 außerdem in öffentlichen Anlagen und mehreren Privatgärten, 1996 noch zahlreicher als 10 Jahre zuvor.

Carduus personata

Bis 1968 war diese Distel-Art nur an wenigen Stellen in der Rhön bekannt: 5425/44 H zwischen Wüstensachsen und dem Hof Schafstein: entlang eines Wanderweges - 1959ff.; hier bereits 1935 von BLIEDNER und K. ARENS "über Wüstensachsen gegen den Schafstein" gefunden (ADE 1941, S. 106; ADE in HEPP 1956, S. 51: "am Schafstein b. Wüstensachsen"). 5525/34 H (und B ?) Dammersfeldzug: am Eierhauck - 1950; bekannt seit SCHENK (1850, S. 238); auch an anderen Stellen (vgl. z.B. ADE 1941, S. 106 und Belege im Herbar ARNOLD [1971 ! publ. von BARTH & al. 1996, S. 105]); dort nach mehreren Gewährsleuten noch immer vorhanden. 5526/31 B nördlich von Bischofsheim: nahe der Teufelsmühle wenige Exemplare - 1967 und 1986. 5625/24

B Kreuzberg: an mehreren Stellen in der Umgebung des Klosters, manchmal offensichtlich als "Unkraut" bekämpft - u.a. 1970 und 1986; schon 1950 hier von H. KLEIN gesammelt (!) und 1956 auf einer Exkursion Kieler Botaniker notiert (publ. in BARTH & GREGOR 1996, S. 66). - Nach einer Zufallsbeobachtung in Hilders habe ich besonders 1969 im Ulstertal (H) planmäßig nach *Carduus personata* gesucht. Diese Art fand sich entlang der Ulster an zahlreichen Stellen (seltener auch abseits des Baches) von Wüstensachsen bis zur thüringischen Grenze unterhalb von Günthers (auf TK 5325/24+44, 5326/13+31+33, 5425/22+24, 5426/13+31+33 und 5525/22). Im Bereich des oberen Elsbachtales (B) war *Carduus personata* bereits HELLER (1815, S. 74) bekannt und von ADE (1941, S. 106) bestätigt. Auch hier konnte ich *Carduus personata* an verschiedenen Stellen finden (auf TK 5526/14+23+41+42), auf einer Exkursion mit U. BOHN und W. LOHMEYER 1971 noch weiter abwärts bis zum Simonshof (5527/33). - Im Ulstertal ab Wendershausen bis zur thüringischen Grenze treffen sich *Carduus personata* und *Carduus crispus*. Dort waren mehrmals "Zwischenformen" zu sehen, die als Bastarde gedeutet werden können; solche sind auch am Elsbach (B) an dessen Einmündung in die Streu beobachtet worden (BOHN 1981 und 1997, S. 231).

Chaerophyllum aromaticum

"Die Angabe 'Fuß des Kreuzbergs' (VOLLM. S. 557) geht zurück auf P. PUCHNER, Flora Cruciomontana [so!], beruht offensichtlich auf Verwechslung mit *Ch. hirsutum* L. ssp. *Cicutaria* (VILL.) BRIQ., ist daher zu streichen (ADE, BLUM)" (HEPP 1956, S. 37; zuvor ADE 1943, S. 92: "nie bestätigt"). Bereits VOLLMANN (1914, S. 557) und THELLUNG (in HEGI 1926, S. 1003) haben die *Chaerophyllum-aromaticum*-Angabe für den Kreuzberg bezweifelt. Übersehen wird die erste Meldung: "am Fuss des Kreuzberges!" (WENDEROTH 1846, S. 84), wörtlich übernommen von WIGAND (1891, S. 206), KOHL (1896, S. 311) und PUCHNER (1901, S. 86). Ein beweiskräftiger Beleg ist nach Verlust des WENDEROTHschen Herbars nicht zu erwarten. *Chaerophyllum hirsutum* hat einen ganz anderen Blattschnitt, und diese Art wird von WENDEROTH ebenfalls für die Rhön genannt. Demnach wäre eine Bestätigung von *Chaerophyllum aromaticum* beim systematischen Absuchen der ausgedehnten Unterhänge des Kreuzberges durchaus möglich.

Chenopodium bonus-henricus

Als Paradebeispiel für den Rückgang der "Dorfflora" wird immer wieder der Gute Heinrich angeführt. Besonders deutlich belegen Wiederholungskartierungen sein allmähliches Verschwinden (KRAUSS 1977). Obwohl im UG noch immer im Bereich aller TK nachweisbar, läßt sich das Seltenerwerden auch hier an vielen Orten feststellen, zum Beispiel drastisch vor Augen geführt im thüringischen Frankenheim: hier wuchs noch 1990 der Gute Heinrich in unzähliger Menge auch entlang der Hauptstraße; diese ist inzwischen "ausgebaut" und dadurch sind die Massenbestände von *Chenopodium bonus-henricus* vernichtet. - Für die Rhön gibt es eine spezielle Kartierung (auf den TK 5325, 5326, 5425, 5426, 5524, 5525, 5526 und 5625) mit dem Ergebnis, die Art sei trotz "gezielter, intensiver Suche" nur noch in zwei Dörfern an mehreren Stellen zu finden, außerdem "im Umkreis von Gastwirtschaften außerhalb geschlossener Ortschaften, häufig an den Rändern der Parkplätze" (RITSCHEL-KANDEL & al. 1985). Die Fundstellen werden, nach TK sortiert, einzeln aufgeführt. Dennoch sollten sich spätere Vergleichsuntersuchungen nicht auf diese Plätze beschränken. Dazu seien hier beispielsweise meine Funde auf TK 5425 (Kleinsassen) herausgegriffen und mit den Beobachtungen von RITSCHEL-KANDEL & al. verglichen (diese in eckiger Klammer hinzugefügt); sind bei meinen Fundorten lediglich die Jahreszahl(en) genannt, ist meist nur ein Einzelbestand beobachtet worden: Abtsroda - 1974 häufig, 1986 an zwei Stellen.

Oberhalb Abtsroda: am Heiligenberg mehrfach - 1986. Zwischen Abtsroda und Brand: auf einer Viehweide - 1986. Aura - 1974. Brand - 1974. Danzwiesen - 1974 reichlich. Dietges - 1974 mehrfach [an einer Scheune 1982]. Eckweisbach - 1974. Finkenhain - 1974. Fohlenweide: vom Verfasser früher nicht besucht; 1997 keine Bestätigung [altes Haus 1975]. Hofbieber - 1974. Julierhof (bei Hilders) - 1988ff., noch 1997. Kleinsassen - 1974 mehrfach, 1992 nur noch wenig. Milseburg: an der Schutzhütte: 1938ff., 1992 nur noch wenig [1979]. Neuschwambach - 1974 und 1995. Oberbernhards - 1974 reichlich, 1986 und 1996 weniger [1983]. Reulbach: an zwei Stellen - 1974. Schafsteinhof - noch 1992 [1976]. Steinwand: an mehreren Höfen - u.a. 1959, noch 1990 [Eselsbrunn, Bauernhof 1982]. Struthof (bei Hilders) - 1988ff., noch 1995. Unterbernhards - 1974. Wickers - 1974. Wolferts - 1974. - In Elters, ebenfalls auf TK **5425**, war *Chenopodium bonus-henricus* 1974 in einem Garten zu sehen, hier offensichtlich angepflanzt. 1976 hat mir die damals 87jährige Eigentümerin bestätigt, daß sie diesen "Stolzen Heinrich" noch immer als Nutzpflanze kultiviere! - Auch in niederen Lagen des UG war *Chenopodium bonus-henricus* zur Zeit der DK keine Seltenheit, für das nordwestliche Vorland (H) belegen das beispielsweise die Fundorte auf TK **5224** (Eiterfeld) und für das bayerische Vorland die für TK **5527** (Mellrichstadt). TK **5224** (Eiterfeld): Branders - 1976 öfter. Buchenau - 1976 mehrmals. Dittlofrod - 1976 reichlich. Eiterfeld - 1976 mehrmals. Burg Fürsteneck - 1984 und 1997. Kirchhasel - 1974. Klausmarbach - 1976. Körnbach - 1976. Leibolz - 1976 mehrmals. Leimbach - 1976. Malges - 1974. Meisenbach - 1975 reichlich. Müsenbach - 1975 an zwei Stellen. Neukirchen - 1975. Oberweisenborn - 1976. Oberstoppel - 1976. Rhina - 1975. Roßbach - 1975 öfter. Steinbach - 1974. Stendorf - 1976. Unterstoppel - 1976 mehrmals. Wölf - 1976 nicht selten. TK **5527** (Mellrichstadt): Bastheim - 1977 an sieben Stellen. Eußenhausen - 1978 an zehn Stellen. Frickenhausen - 1977 viermal. Mellrichstadt - 1978 an drei Stellen, desgleichen 1994. Neustädtles - 1976 an zwei Stellen. Nordheim - 1974 viermal, auch 1992. Oberstreu - 1978 dreimal. Oberwaldbehungen - 1976 häufig. Ostheim - 1978 an acht Stellen; 1992 auch Ostheimer Weinberg. Stockheim - 1976 sechsmal. Unterwaldbehungen - 1976 an acht Stellen. Völkershäusen - 1976.

Chenopodium opulifolium

Im UG sah ich diese Gänsefuß-Art nur im Streutal: **5426/44** B Fladungen: beim ehemaligen Bahnhof, ein Exemplar - 1976 (bereits publ. und neuerdings bestätigt von HÜGIN 1995, S. 74). **5527/11** B Nordheim: zwei Pflanzen - 1976. **5527/14** B Ostheim: Straßenrand nahe ehemaligem Bahnhof - 1978. **5527/23** B Stockheim: an fünf Stellen - 1976. **5527/42** B Mellrichstadt: auf Bauschutt eine Herde - 1978.

Chenopodium vulvaria

An vielen Fundorten in Dörfern und Städten Hessens ließ sich der Stinkende Gänsefuß in neuerer Zeit nicht wiederfinden. Im hessischen Teil des UG war *Chenopodium vulvaria* bei den DK nirgends zu sehen, obwohl früher in Hünfeld und Fulda bekannt (DANNENBERG 1870, S. 50 und WIGAND 1891, S. 115), nur zweimal im östlichen Vorland: **5527/12** B Neustädtles: Garten, in Möhrenbeet - 1976. **5527/42** B Mellrichstadt: am Bahnhof - 1978.

Cichorium calvum

Von 1969 an ist mir auf *Trifolium-alexandrinum*- und *Trifolium-resupinatum*-Feldern eine Wegwarte aufgefallen, die sich zunächst nur als *Cichorium* cf. *calvum* ansprechen ließ. Nach MERXMÜLLER (1957, S. 318f.) und anderen Autoren (auch LINDENBEIN 1959) sollte diese *Cichorium*-Art pappuslos sein, aber an unreifen, frisch untersuchten Achänen war bei Lupenbetrachtung stets ein winziger Pappus deutlich erkennbar (bereits O.

HOFFMANN 1893, S. 357). Inzwischen sind meine Belege als *Cichorium calvum* bestätigt worden (WAGENITZ & BEDARFF 1989). Auch im UG habe ich diese Art besonders in den Jahren 1975 und 1976 öfter angetroffen (auf TK **5324**, **5426**, **5524** und **5525**), in den beiden letzten Jahrzehnten jedoch nur noch in Blumenwiesen-Ansaaten außerhalb des UG.

Cirsium eriophorum

Die unübersehbare Wollkopf-Kratzdistel kennt man seit langem von der fränkischen Ostabdachung der Rhön (z.B. GROSSMANN 1971b, S. 47). Dort ist sie offenbar recht häufig, besonders auf (ehemaligen) Triften und auch an Straßenrändern; der Verfasser hat sie in den letzten Jahrzehnten notiert auf TK **5426/41+42+43+44**, **5525/44**, **5526/21+23+32** und **5625/22**. Erst seit kurzem kennt man diese Distel-Art auch in der hessischen Rhön: **5426/31** Seiferts: beim ehemaligen Bahnhof, ein Exemplar - 1995. **5525/21** Schwarzerden: Böschung am oberen Guckaisee-Parkplatz, einige Pflanzen - 1993; an derselben Stelle 1994 auch von BARTH (1996, S.111) beobachtet. Außerdem wurde *Cirsium eriophorum* 1996 "an einem Wegrand bei Wüstensachsen" gefunden (BARTH & al. 1996, S. 105) sowie weiter westlich, außerhalb des UG, bei Schlitz ein Exemplar (**5323/14**; GREGOR 1997, S. 167).

Cochlearia officinalis

Über *Cochlearia pyrenaica* in der Rhön ist bereits berichtet worden (LUDWIG 1961; vgl. auch BOHN 1981 und 1997, S. 315-317 und VOGT 1985, bes. S. 22 u. 28). Inzwischen fand der Verfasser im UG auch das "Echte" Löffelkraut *Cochlearia officinalis* s.str.: **5224/22** H Burg Fürsteneck: Ruderalstelle, zusammen mit *Leonurus cardiaca* s.str. (diese noch 1997); ob verwildert oder absichtlich eingebracht, ist unklar - 1975.

Conium maculatum

Der Schierling "ist im Gebiet selten geworden. Die meisten früher genannten Standorte sind erloschen" (GROSSMANN 1971b, S. 47). Bei MEINUNGER (1992, S. 302) heißt es "In neuerer Zeit wenig beobachtet"; seine Karte (K 1273) zeigt für Tann einen Punkt, alle anderen Fundorte aus dem nordwestlichen Vorland (vgl. besonders WIGAND 1891, S. 207) sind als verschollen oder ausgestorben markiert. Gerade in diesem Gebiet habe ich *Conium maculatum* an etlichen Stellen gesehen, größtenteils außerhalb der Siedlungen, am häufigsten auf TK **5525** (Blatt Geisa), dazu in folgenden Ortschaften: **5224/22** H Wölf - 1976 mehrmals. **5225/31** H Großentaft - 1975 öfter. **5325/11** H Haselstein - 1972 an zwei Stellen. **5424/13** H Fulda: am Frauenberg etliche Exemplare - 1977. **5427/31** B Weimarschmieden - 1971. **5527/42** B Mellrichstadt - 1978 an vier Stellen.

Digitaria ischaemum

Die Mitteilung über ein Vorkommen dieses Grases in Neuhoof (**5523/41**) schließt mit der Bemerkung "ist in Osthessen bislang eher selten, aber wohl in Ausbreitung begriffen" (BARTH 1996, S. 111). Wie meine Liste für das UG belegt, hat *Digitaria ischaemum* schon früher begonnen sich hier auszubreiten; von zwei Fundstellen auf Friedhöfen abgesehen liegen sie bei Bahnhöfen (einschließlich Haltepunkten): **5324/23** H Hünfeld - 1972 und 1974. **5424/14** H Petersberg: auf dem Friedhof - 1995. **5424/21** H Wiesen - 1974. **5424/24** H Langenbieber - 1974. **5425/13** H Bieberstein - 1974. **5425/24** H Hilders - 1977. **5426/44** B Fladungen - 1976. **5524/11** H Kerzell - 1977 und 1978. **5524/14** H Rothemann: auf dem Friedhof - 1978. **5526/33** B Bischofsheim - 1977. **5527/11** B Nordheim - 1976. **5527/14** B Ostheim - 1978. **5527/23** B Stockheim - 1976, **5527/42** B Mellrichstadt - 1978. **5527/43** B Oberstreu - 1978.

Digitaria sanguinalis

Digitaria sanguinalis "scheint im ganzen Gebiete zu fehlen" (GOLDSCHMIDT 1903, S. 318), aber auch diese *Digitaria*-Art breitet sich offenbar in neuerer Zeit im UG aus: **5224/12** H Odensachsen: auf dem Friedhof - 1975. **5224/13** H Neukirchen: Bahnhof - 1975. **5424/14** H Petersberg: auf dem Friedhof - 1995. **5526/22** B Stetten: w.v. - 1976. **5526/33** B Bischofsheim: Stadtmauer-Südseite - 1994. **5527/11** B Nordheim: Bahnhof - 1976. **5527/42** B Mellrichstadt: w.v. - 1978. **5527/43** B Oberstreu: w.v. - 1978. An allen Fundorten im UG habe ich nur subsp. *sanguinalis* angetroffen. In Hessen kommt außerdem subsp. *pectiniformis* (nebst Zwischenformen) öfter vor.

Equisetum x litorale (E. arvense x fluviatile)

Im UG wurde *Equisetum x litorale* ebenso wie in den meisten anderen Teilen Hessens früher nicht erkannt oder beachtet. In der Rhön ist die Sippe anscheinend keine Seltenheit, meine Gelegenheitsfunde stammen überwiegend von genauer abgesuchten Flächen mit "besseren" Arten (bes. *Carex davalliana*, *Epipactis palustris*, *Parnassia palustris* und *Triglochin palustre*): **5425/14** H Oberbernhards: an der Oberbernhardser Höhe - 1971. **5425/Grenze 14-42** H Danzwiesen: ostwärts des Ortes - 1974. **5425/43** H zwischen Abtsroda und Dietges: am Fuß des Heiligenberges - 1968 (bereits publ. in LUDWIG & LENSKI 1969, S. 125) und 1974. **5425/44** H Reulbach: Westhang des Bornberges - 1971 und 1992. **5426/13** H Hilders: am Buchschirmküppel-Südhang - 1969. **5426/31** H Seiferts: am Steinberg - 1971. **5426/33** H Melperts: Hecke am alten Bahndamm - 1988. **5426/34** B neben dem Eisgraben am Rande des Schwarzen Moores - 1969. **5525/12** H Rodholz: beim Heckenhöfchen - 1967 (bereits publ. in LUDWIG & LENSKI 1969, S. 125). **5525/21** H Schwarzerden: zwischen Eube und Goldloch - 1971. **5525/24** H nordostwärts von Gersfeld: im oberen Feldbachtal - 1971.

Equisetum telmateia

Der Riesen-Schachtelhalm ist in der bayerischen Rhön bei Haselbach (**5625/22**; noch 1996 !!) und Gefäll (**5625/4**), in der thüringischen bei Aschenhausen (**5327/33**) bekannt (vgl. u.a. ADE 1943, S. 115 und MEINUNGER 1973, S. 36 sowie 1992, Karte 472). Hinzu kommt ein Fundort in der hessischen Rhön: **5426/11** Simmershausen: südlich des Dorfes bei ca. 560 m an Graben und reichlich auf einem Kartoffelacker - 1971; anstelle des Ackers eine Mähwiese mit großer Herde - 1990; an Grabenrand - noch 1997.

Eragrostis minor

Das Kleine Liebesgras hat sich in Hessen zunächst im Rhein-Main-Gebiet ausgebreitet, vor allem entlang der Eisenbahnen (schon DÜRER 1886), viel später auch in Nord- und Osthessen. Im UG habe ich *Eragrostis minor* an folgenden Stellen notiert, mit einer Ausnahme an Bahnhöfen und Haltepunkten: **5224/13** H Neukirchen - 1975 und 1996. **5224/34** H Burghaun - 1975 und 1996. **5324/23** H Hünfeld - 1972ff., noch 1996. **5424/13** H Fulda - 1996; in der Innenstadt Ecke Abtstor - Wilhelmstraße - 1980. **5426/44** B Fladungen - 1976. **5524/11** H Kerzell - 1977 und 1978. **5527/11** B Nordheim - 1976. **5527/23** B Stockheim - 1976. **5527/42** B Mellrichstadt - 1978. **5527/43** B Oberstreu - 1978.

Gagea minima

Über Rhön-Vorkommen dieser in Hessen seltenen *Gagea*-Art wurde bereits berichtet und für einen 1972 entdeckten Wuchsort im NSG Kesselrain (**5526/13**) als Besonderheit gemeinsames Vorkommen mit *Gagea spathacea* und das Fehlen von *Corydalis intermedia* erwähnt (LUDWIG 1983). 22 Jahre später, im Mai 1994, fand ich *Gagea minima* auch am Haupt-Forstweg mit *Corydalis intermedia*, schließlich 1997 abseits der

Wege weitere Vorkommen, hier mehrmals unmittelbar begleitet von *Gagea spathacea* und *Corydalis intermedia*. 1996 hat auch TH. GREGOR (mit U. BARTH) *Gagea minima* im NSG Kesselrain an einer Stelle gesehen, mit *Corydalis intermedia* und "etwas abgesetzt" *Gagea spathacea*, jedoch irrtümlich angenommen, es sei mein erstgenannter Fundort (GREGOR 1997, S. 167f.).

Groenlandia densa

Dieses Laichkraut wurde im UG erstmals 1904 "im Leubach bei Fladungen"/B (5426/4) bemerkt (E. KOCH in GOLDSCHMIDT 1905, S. 211), dann in einem Fischteich oberhalb der Beckenmühle bei Wüstensachsen/H (5525/22; vgl. GOLDSCHMIDT 1908, S. 267; 1962 !!). In einem Fischteich am Remerzhof bei Poppenhausen/H (5525/11) hatte ich 1965 ein drittes Vorkommen bemerkt; bei einer Nachsuche 1991 war dort nur noch *Potamogeton crispus* zu sehen; wie mir der Hofbesitzer versicherte, seien die "Schwänze" (= *Groenlandia densa*) seit einigen Jahren verschwunden. - Ein Fundort, der noch nicht in der Sammeliste für Hessen (LUDWIG 1966, S. 80f.) enthalten ist, sei hier nachgetragen: 5426/11 H Simmershausen: in einem Feuerlöschbecken sowie im Dorfbach - 1974 und 1986 reichlich; 1992 vergeblich gesucht; 1996 wieder spärlich vorhanden.

Hepatica nobilis

Im UG wächst das Leberblümchen an vielen Stellen im östlichen Vorland, "fehlt jedoch im westlichen und nördlichen Rhöngebiet" (GROSSMANN 1973, S. 32). Zu Fundangaben für den (Alt-)Kreis Hünfeld (NEULAND 1971, S. 39) wird betont, die Art komme dort nicht vor (GROSSMANN 1974, S. 119). Herrn B. NEULAND verdanke ich den Hinweis auf folgenden Wuchsort: 5225/23 H zwischen Soisdorf und Wenigentaft: in einem grenznahen, floristisch reichen Wald ostwärts von Hof Grisselborn, etliche Exemplare - 1972 und 1975; noch 1986 (W. SCHNEDLER, mündl. Mitt.). Unweit dieses Vorkommens gibt es anscheinend weitere auf thüringischem Boden: nach GASTINGER (in BUHL & al. 1974, S. 100) kommt die Art "nördlich Geisa" vor, allerdings dort nach MEINUNGER (1992, S. 244) nur "synanthrop".

Herniaria glabra

Herniaria glabra ist im UG "auf dem Gelände des Verschiebebahnhofs Fulda (ABEL, HÜTSCH) wieder verschwunden, wurde aber beim Bahnhof Tann neu aufgefunden (HÜTSCH). Bisher für die Rhön nicht angegeben" (GROSSMANN 1973, S. 32). Der Verfasser hat das Bruchkraut an folgenden Bahnstationen notiert: 5324/23 H Hünfeld - 1996. 5326/31 H Tann - u.a. 1974 und 1991. 5424/21 H Wiesen - 1974. 5425/22-24 H Hilders - 1990ff., noch 1997. 5426/31 H Seiferts - 1993ff.

Hordeum jubatum

Nach Beobachtungen in einigen Teilen Hessens, zum Beispiel in der Marburger Gegend, ist dieser "Jüngsteinwanderer" oft unbeständig. Dagegen ist mir *Hordeum jubatum* bei Heringen (5026/33 und 5126/11) seit 1958 in zunehmender Häufigkeit vor allem auf den Salzstellen im Werratal bekannt (vgl. z.B. Farbfoto in CONERT 1977, S. 4); bisher gehalten hat sich dieses Gras auch an der Autobahn Gießen - Kassel (SCHNEDLER & MEYER 1983; 1996 und 1997 bei Alsfeld und im Knüll !!). Im UG wurde die Mähnen-Gerste während der DK nur zweimal gefunden: 5424/33 H Bronnzell: Eichenzeller Höhe, herdenweise auf dem Müllplatz - 1978. 5424/34 H Pilgerzell: an Straßenrand im Ort eine Gruppe - 1975.

Hordeum murinum

In vielen älteren Florenwerken wird die Mäuse-Gerste als häufig oder gemein bezeichnet. Das trifft auch für das UG nicht zu, wie bereits GOLDSCHMIDT betont hat; er nennt als Fundorte "nach (DENNER briefl.) Mauern in Fulda" (GOLDSCHMIDT 1903, S. 333f.) und "am Gasthofe 'Zur Eisenbahn' in Mellrichstadt" (E. KOCH in GOLDSCHMIDT 1905, S. 213). Der Verfasser hat *Hordeum murinum* im UG nur in Fulda angetroffen, öfter in der Innenstadt sowie in Kohlhaus und Horas (5424/13+31, 5423/24) - 1970ff.

Hordeum secalinum

Die Roggen-Gerste ist in manchen Teilen Deutschlands stark zurückgegangen (vgl. z.B. GARVE 1994, S. 440), Neufunde sind selten (u.a. ELSNER & MEIEROTT 1996). In Hessen wächst sie noch immer an Wetterauer Salzstellen, zum Beispiel 1994 reichlich im Niddatal südlich von Nieder-Wöllstadt (5718/23). Im UG habe ich *Hordeum secalinum* nur einmal gesehen: 5324/23 H Hünfeld: ca. 500 m nördlich der Brückenmühle an einem Wegrand in den Haunetal-Wiesen - 1974 (zuvor 1939, H. SCHWIER, unveröff. Aufzeichnung).

Inula helenium

Nur noch selten wird der "Echte Alant" als alte Gartenpflanze in Ehren gehalten, zum Beispiel für den "Würzwich" in Dörfern um Amöneburg (O. KOCH 1981, u.a. Liste S. 90; für einen Teil des Odenwaldes vgl. SCHMIDT 1990, S. 180). Daneben ist *Inula helenium* jetzt in neu angelegten "Kräutergärten" und auf Staudenbeeten in Anlagen und Privatgärten wieder häufiger anzutreffen. Verwilderungen sind öfter gemeldet worden, aber an einigen mir bekannten Stellen konnte sich diese stattliche Pflanze nicht lange halten. Aus dem UG hat DANNENBERG (1870, S. 44) den Alant genannt: "Am westlichen Eingange in denThiergarten, vom Armenhofe her, seit vielen Jahren". Der Verfasser sah *Inula helenium* an folgenden Orten: 5224/22 H Burg Fürsteneck: an Ruderalstelle, u.a. mit *Leonurus cardiaca* s.str. und *Ballota nigra* subsp. *nigra* - 1984; 1997 nur noch die beiden Begleitpflanzen. 5325/43 H Obernüst: bei altem Gehöft eine z.T. abgemähte Herde; Dorfbewohnern war die Pflanze nicht mehr bekannt - 1974. 5425/22 H Struthof bei Hilders: ein Exemplar verwildert - 1988; 1997 nicht mehr gesehen. 5426/42 B Brüchs: in einem alten Garten kultiviert - 1976.

***Jovibarba sobolifera* (*J. globifera*)**

Die altbekannte Haus- oder Donnerwurz *Sempervivum tectorum* war bei meinen DK in Hessen, zum Beispiel auf Pfosten alter Toreinfahrten, noch öfter anzutreffen, daneben immer häufiger andere Arten, Hybriden und Gartenformen in "modernen" Gärten. Außer *Sempervivum tectorum* wird als weitere Hauswurz *Jovibarba sobolifera* schon lange kultiviert. Diese Art habe ich nur noch selten gesehen, im UG an zwei Stellen: 5527/11 B Nordheim: auf der "Stadt"mauer - 1976. 5426/12 Th Oberweid: auf einer alten Mauer im Ortskern - 1990 und 1992. Beide Fundorte sind schon lange bekannt: "auf Gartenmauern in Nordheim und Oberweid" (zuerst GEHEEB 1896, S. 34).

Lepidium ruderale

In Hessen war die Schutt-Kresse im vorigen Jahrhundert nur im Rhein-Main-Gebiet keine Seltenheit. Jetzt wächst sie auch in vielen anderen Landesteilen, besonders häufig auf Bahngelände und entlang salzbeeinflusster Straßenränder. Aus dem UG sind früher nur zwei Einzelfunde gemeldet worden: bei Fulda "An der Chaussee nach Edelzell" (GEHEEB in DANNENBERG 1875, S. 12) und "Fulda, an Abladestätte von Baumaterialien" (DENNER 1909, S. 45). Notiert habe ich die Schutt-Kresse an folgenden Orten: 5225/31 H Großtaft: an einer Stelle etliche Exemplare - 1975. 5324/22 H

Großenbach - 1974. **5324/23** H Hünfeld: am Bahnhof - 1996 (1972 und 1987 noch nicht bemerkt). **5324/34** H Bernhards: neben einer Dunggrube, zwei Exemplare - 1975. **5424/11** H Niesig: an zwei Stellen - 1980. **5424/13+31** H Fulda: öfter und immer häufiger werdend - 1980, 1986, 1995, 1996. **5424/42** H Dipperz: bei Sägewerk - 1978. **5426/11** H Hilders: an einer Stelle in Pflasterritzen viele Exemplare - erstmals 1996. **5526/41** B Oberelsbach: einmal - 1977. **5527/14** B Ostheim: öfter - 1978. **5527/33** B Bastheim: dreimal - 1977. **5527/42** B Mellrichstadt: an einer Stelle - 1978. Inzwischen hat sich *Lepidium ruderales* im UG vermutlich schon viel weiter ausgebreitet.

Lepidium virginicum

"Nur in tieferen, wärmeren Lagen" Südhessens (R. KNAPP 1962, S. 141) konnte sich *Lepidium virginicum* bisher einbürgern, auch außerhalb der Bahnhofsbereiche. In Mittel- und Nordhessen hat sich diese nordamerikanische Kresse-Art an manchen Bahnhöfen nur vorübergehend gezeigt, aber zum Beispiel in Marburg-Süd (**5218/21**) seit 1979 und Wabern (**4822/33**) seit 1988 bisher gehalten. Im UG fand ich *Lepidium virginicum* erst zweimal: **5324/23** H Hünfeld: am Bahnhof - 1984 ein Exemplar, 1996 zahlreich. **5424/31** Fulda: am Rande des Güterbahnhofes, eine Pflanze - 1995. Entlang der Bahnlinie nach Frankfurt ist *Lepidium virginicum* häufiger anzutreffen, zum Beispiel schon am Bahnhof Neuhaus (**5523/23**) 1996 reichlich (vgl. auch MOLLENHAUER 1995, S. 134).

Melilotus altissimus

Noch immer wird über Verwechslungen von *Melilotus altissimus* mit *Melilotus officinalis* geklagt, obwohl sich beide Arten blühend und fruchtend leicht unterscheiden lassen. Auch im UG ist die Verbreitungskennntnis von *Melilotus altissimus* mangelhaft, bei GOLDSCHMIDT (1911, S. 164) heißt es nur allgemein "An Flussufern und auf Uferwiesen ..." (vgl. auch MEINUNGER 1992, S. 277 und Karte 1112). Nach meinen Beobachtungen ist *Melilotus altissimus* im UG viel seltener als *Melilotus officinalis*, jedoch in den meisten Gebietsteilen auf basenreichen Böden zu finden, am häufigsten notiert auf Blatt Geisa (**5225**) und Kleinsassen (**5425**), ferner auf fast allen anderen Blättern, ausgenommen TK **5524** (Weyhers) und **5525** (Gersfeld). Auch in höheren Lagen war *Melilotus altissimus* anzutreffen, zum Beispiel 1974 im Ortsbereich von Abtsroda bei ca. 680 m (**5425/43**). Dort könnte die Art, ebenso wie an manchen anderen Stellen, angesät oder verschleppt sein.

Mercurialis annua

Im UG war bisher nur wenig über Vorkommen dieser "gemeinen" Bingelkraut-Art bekannt. Nach ADE (in HEPP 1956, S. 34) fehlt sie in der Rhön und im Grabfeldgau; auf den Verbreitungskarten von BENKERT & al. (1996, Karte 1186), MEINUNGER (1992, Karte 1194) und SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990, Karte 973) sind für das UG insgesamt nur vier Punkte eingetragen (**5325/4**, **5525/233** und **5527/1+4**). Bereits DANNENBERG (1870, S. 51) hatte mitgeteilt: "Gartenländerei um die Stadt [Fulda] und in deren Nähe, Haimbach, Gersfeld (RUST)". Auch bei meinen DK war *Mercurialis annua* in Fulda sowie in 16 Orten der Umgebung zu finden (auf TK **5324/34**, **5424/11+12+13+14+31+32+33+34+44**, **5425/11**, **5524/11+32**), außerdem in Hünfeld und Dörfern der angrenzenden Vorderrhön (auf **5224/23+24+41+42**, **5225/12**, **5324/21+23**) sowie im bayerischen Vorland (auf **5426/43**, **5526/43**, **5527/11+14+42**). In den Städten Fulda, Hünfeld und Mellrichstadt war das Bingelkraut häufiger anzutreffen, sonst jeweils nur ein- bis dreimal. Auf Blatt Gersfeld sah ich *Mercurialis annua* nur in Poppenhausen 1975, in zwei Gärten zahlreiche Exemplare (**5525/11**). Auch im Ulstertal sollte in Zukunft auf Unbeständigkeit oder Ausbreitung geachtet werden. Mir war erst 1990 in Hilders (**5426/13**) ein Exemplar auf Gartenland aufgefallen, schon 1974 in Tann nahe dem

ehemaligen Bahnhof etliche Pflanzen in einem Garten (5326/31), im (nichtkartierten) thüringischen Ulstertal 1990 und 1993 einige Exemplare an einer Mauer in Geisa (5225/43).

Meum athamanticum

"In der Rhön ist die Art selten" (KNAPP & al. 1978, S. 362). Zunächst (RUST in DANNENBERG 1870, S. 43) war nur ein Wuchsort bekannt: am Dammersfeldzug oberhalb des 1938 abgesiedelten Dorfes Kippelbach beiderseits der bayerisch-hessischen Grenze (5525/3), noch 1987 bestätigt (MEIEROTT 1992, S. 101). Hier wurde die Bärwurz früher "zur Herstellung eines Likörs eifrig ausgegraben" (M. GOLDSCHMIDT, unveröff. Notiz). Als zweites Fundgebiet nennt GEHEEB (1877, S. 26) "Bergwiesen oberhalb Mosbach"/H. Hier (5525/42) wird auch in jüngerer Zeit immer wieder auf Exkursionen ein Bestand von *Meum athamanticum* etwa 500 m östlich vom Kümmelhof gezeigt (u.a. 1967 bis 1987 !!); nördlich vom Kesselstein hat KARG (1959) die Bärwurz gefunden; südlich des Ottiliensteins (5525/24) waren einige Exemplare auf Schneisen in einer Fichten-Aufforstung zu sehen (1964 und 1970 !!). Nicht weit davon entfernt, jedoch auf bayerischem Boden, ist *Meum athamanticum* "zwischen Heidelberg und Schwabenhimmel" gefunden worden (OBERNEDER in SUESSENGUTH 1934, S. 37). - Auf dem Mathesberg oberhalb von Wüstensachsen/H (5525/22) gibt es mehrere, aber individuenarme Vorkommen (1966ff., zuletzt besucht 1993; zuvor u.a. von Kieler Botanikern 1954 gesehen [publ. in BARTH & GREGOR 1996, S. 45]). Den Einheimischen ist auch dieses Wuchsgebiet lange bekannt: Herr RUDI RÖDER (Wüstensachsen) hat mir berichtet, die "Schnapswurzel" habe schon sein Vater vom Mathesberg in seinen Garten geholt (dort noch 1997 !!). - Im Marburger Herbar (MB) liegt ein Beleg von "Haselstein legit ULOTH 1851", nähere Informationen fehlen (ob Gartenmaterial?). - In Hilders wird *Meum athamanticum* in mehreren Gärten kultiviert (noch 1997); hier wurde mir 1970 versichert, diese Pflanzen seien aus einer südhessischen Gärtnerei bezogen worden, und nur die Blätter würden genutzt, in Blumensträußen statt "*Asparagus*".

Teil 2 in Heft 47 (1)

Verfasser

Dr. Wolfgang Ludwig, Goldbergstraße 19, 35043 Marburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Ludwig Wolfgang

Artikel/Article: [Zur Flora der Rhön und einiger Randgebiete - Teil 1
51-64](#)